

**Schriftleitung**  
und **Verwaltung:**  
Hermannstadt, Seltener-  
gasse 23.  
Postfach Nr. 1305.  
Korrespondenz:  
Schriftleitung Nr. 11.  
Verwaltung Nr. 21.  
Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Sonn-  
und Feiertage.

**Bezugspreis**  
für Hermannstadt:  
monatlich 1 K 70 h,  
vierteljährlich 5 K  
ohne Zustellung ins  
Haus; mit Zustellung  
monatlich 2 K, 1/2 Jhr. 6 K;  
mit Postverendung:  
für das Inland:  
vierteljährlich 7 K;  
für das Ausland:  
vierteljährlich 7 Mk., 10 Gros.  
Einzelnummer 10 h.

Siebenbürgisch-Deutsches

# Tagelblatt

**Bezugsbestellungen**  
und **Anzeigen**  
abernimmt außer der  
Hauptstelle  
Seltenergasse 23 jeder  
Zeitungsverkäufer  
und jede Anzeigen-  
vermittlungsstelle des  
In- und Auslandes.

**Anzeigenpreis:**  
Der Raum einer ein-  
spaltigen Zeile  
kostet beim einmaligen  
Einschicken 14 h, das  
zweitemal je 12 h, das  
drittemal je 10 h.  
Bei größeren Auf-  
trägen entsprechender  
Nachlaß.  
Beilagen nach Ueber-  
einkommen.

Nr. 13105

Hermannstadt, Dienstag 21. November 1916

43. Jahrgang

## Generalstabsberichte.

### Unser Generalstabsbericht.

**Budapest, 20. November.** Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Erzherzogs Karl: Die Operationen gegen Rumänien verlaufen planmäßig. Nördlich von Campulung wurden wieder heftige Angriffe abge- schlagen.

Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Nichts Neues.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Keinerlei Ereignisse von Bedeutung.

v. Höfer.

(Aus dem Magyarischen rückübersezt.)

### Der deutsche Heeresbericht.

**Berlin, 20. November.** (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht: Das englische Artilleriefeuer war gestern im ganzen geringer, stark nur auf beiden Ancre-Ufern; zwischen Serre und Beaumont sowie gegen unsere Stellungen südlich von Miraumont in den Abendstunden vorbrechende Angriffe schwie- ren verlustreich. Im Handgranatenkampf warf unsere Infanterie die Engländer aus dem West- teil von Grandcourt hinaus. In den Gegen- angriffen der letzten Woche sind 22 Offiziere und 900 Mann gefangen, 34 Maschinengewehre er- beutet worden. Erneut versuchte der Franzose von Nordwesten her in den St. Pierre-Baast- Wald einzudringen. Er wurde zurückgeschlagen, obwohl starkes Feuer den mit frischen Kräften geführten Angriff vorbereitet hatte.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeres- gruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Bei starker Kälte war die Gefechtsaktivität durch- weg gering.

Heeresgruppe des Erzherzogs Karl: Unsere Operationen gegen die russisch- rumänische Front nehmen planmäßig ihren Fort- gang. Nordöstlich von Campulung erschöpfen in täglichen, vergeblichen Angriffen die Rumänen ihre durcheinandergeworfenen Verbände.

Balkanriegsschauplatz: Heeresgruppe v. Mackensen: In der Dobrußa und längs der Donau bis zum Hafen von Ostina (östlich von Silistria) Artilleriefeuer.

Mazedonische Front: Die Einnahme der neuen Stellungen nördlich von Monastir hat sich ohne Störung durch den Gegner vollzogen, neue deutsche Kräfte haben die Kampfzone er- weitert. An der Moglenafont sind serbische Vorstöße bei Bahovo und Tusin von den Bul- garen abgewiesen worden.

v. Ludendorff.

(Aus dem Magyarischen rückübersezt.)

## Politische und Kriegsübersicht

**Der Krieg gegen Rumänien.** Der gestrige Generalstabsbericht brachte uns die Nachricht von der glänzenden gelungenen Durchbruchschlacht bei Targu Jiu, wodurch die Front der gegen Sieben- bürgen operierenden rumänischen Armee zwischen Orsova und Rimnik in zwei Teile zerrissen wurde. Es ist dies ein Erfolg, dessen ganze Tragweite die nächsten Tage ergeben werden.

Ueber die Stimmung in Rumänien berichtet ein amerikanischer Bürger in der norwegischen Bei-

tung „Verdensgang“: Im Volke hat geradezu Panik geherrscht, als der Krieg ausbrach, da außer den Großgrundbesitzern niemand in Rumänien den Krieg gewünscht hatte. Die Rumänen ein Kriegs- volk zu nennen, sei der denkbar lächerlichste Irr- tum, denn selbst die Soldaten kämpfen nicht aus vaterländischer Begeisterung und seien nur gezwun- gen ins Feld gezogen. Ob sie gute Soldaten seien, könne er nicht sagen, aber jedenfalls seien sie sehr genügsam, abgehärtet und an Entbehrungen ge- wöhnt. In Rumänien habe bereits bei seiner Ab- reise eine ungeheuer drückende Teuerung aller Lebensmittel geherrscht. Vor allem sei Brotkorn teurer gewesen als selbst in Norwegen, obwohl Rumänien eines der größten kornerzeugenden Länder Europas sei. Auf die Frage, ob die Rumänen an den schließ- lichen Sieg glauben, antwortete der Amerikaner: Im allgemeinen sei die Stimmung in den breiten Schichten der Bevölkerung ziemlich pessimistisch ge- wesen. Seit seiner Abreise habe sich die Lage noch beträchtlicher für Rumänien verschlimmert. Schon damals aber sei keine Spur von nationaler Begei- sterung zu bemerken gewesen, eher versteckte Unzu- friedenheit. Die Teuerung, wie der Krieg selbst, würden deshalb wahrscheinlich zu Unruhen im Lande führen.

**Die Kämpfe im Westen.** Ueber die schweren Kämpfe an der Ancre berichtet der Wolffbüro: Die englischen Angriffe an der Ancre, die mit dem 13. November begonnen haben, waren als Durchbruch- versuche größten Stils gedacht. Die Feuerschünde von über 200 Batterien spien Tausende von Ton- nen Eisen auf die flankierten deutschen Gräben. Daß mit einem tiefen Durchstoß gerechnet wurde, geht ferner aus der Tatsache hervor, daß die Eng- länder ihre Angriffsartillerie sehr nahe heranzührten. In geschickt angelegten Batterienestern wurden Ge- schütze aller Kaliber in und um Hebuterne, westlich, östlich und südöstlich von Colincamps, sowie zwi- schen Englebelner und Mesnil, bei Pozieres und Courcellette massiert.

Das planmäßige, stundenlang tobende Zer- störungsgeschies mit schwersten Kalibern und Gasgra- naten konnte die deutsche Infanterie weder im Ab- schnitt südlich von Grandcourt noch zwischen Hebu- terne und dem Weg Saily-Sailly erschüttern. Hier wurden die ersten Stellungen fast überall ge- halten. Lediglich im Zentrum gelang ein Stoß durch die ersten Stellungen infolge gewaltiger Sprengungen, die den größten Teil von Beaumont und seiner Verteidigungsanlagen vernichteten. In Ausnützung des ersten Erfolges gelang es hier den Engländern, auch Beaumont nach erbitterten Käm- pfen zu nehmen. Der Versuch weiter vorzudringen zerschellte indessen an einer von den Deutschen zäh verteidigten Kieselstellung. Das wichtigste Angriffs- ziel, die Höhe von Serre, konnte nicht genommen werden. Das Dorf Serre selbst wurde vorüberge- hend von den Engländern besetzt, jedoch im Gegen- stoß zurückerobert.

**Die Kämpfe in Mazedonien.** Alle aus Nor- wegen kommende Berichte über die Kämpfe in Ma- zedonien stimmen darin überein, daß diese von ganz außerordentlicher Heftigkeit sind und mit einer fast beispiellosen Erbitterung geführt werden. Die Mel- dung verschiedener Blätter, daß die Serben bereits aus der Front herausgezogen und in Retablierungs- stellungen beordert wurden, bestätigt sich nicht. Nach wie vor kämpfen sämtliche serbischen Formationen an der Front.

In den letzten Tagen waren die Serben wie- derum ansersehen, gegen die deutsch-bulgarischen Stellungen im Cernabogen vorzubrechen. Es kam zu einer großen Schlacht, die sich hauptsächlich in

der Gegend des Dorfes Iven zum Höhenpunkt steigerte. Es gab durchwegs unerhört erbitterte, blutige Nahkämpfe in deren Verlauf das vollstän- dig zerstörte Gebirgsdorf Iven mehr als fünf- mal den Besitzer wechselte. Sobald die Bulgaren aus dem Dorfe herausgedrängt wurden, unternah- men sie sofort wieder erbitterte Gegenangriffe, die sie dann in den Besitz der verlorengegangenen Stel- lungen brachten. Da die vollständig zerstörten Stellungen des Dorfes Iven vom Artilleriefeuer des Feindes zugelegt werden konnten, gaben dann die Bulgaren dieses Dorf auf und zogen sich in etwa 500 Meter dahinter liegende Gräben zurück. Den Serben hat der Tag von Iven und Mogle- nica mindestens 6000 bis 7000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen gekostet.

Nach einer Meldung aus Paris dauert Sar- rails Offensive in der Ebene von Monastir mit großer Heftigkeit an. Die Serben, die den Vorstoß gegen Monastir in erster Reihe führen, kämpfen trotz sehr hoher Opfer mit ungeheurer Erbitterung, um den Weg nach Monastir zu eröffnen. Die bul- garischen Truppen leisten in ihren neubezogenen Stellungen hartnäckigen Widerstand. Trotz dieses heldenhaften Widerstandes der deutsch-bulgarischen Truppen in der Ebene von Monastir ist es den vereinigten Bierverbandstruppen, wie der gestrige Bericht der deutschen Heeresleitung meldete, gelun- gen, Monastir zu nehmen. Dieser Erfolg des Bier- verbandes ist hauptsächlich ein moralischer, was wohl auch von der Presse des Bierverbandes ent- sprechend ausgenützt werden wird.

**Das neue Königreich Polen.** Die diploma- tischen Vertreter Russlands sind angewiesen wor- den, den Regierungen, bei denen sie beglaubigt sind, folgenden Protest der russischen Regierung gegen die Proklamierung des neuen Königreiches zu überreichen: „In Misachtung des Völker- rechtes haben die österreichisch-ungarischen und deutschen Militärbehörden in Warschau und Lub- lin soeben eine Kundmachung erlassen, wonach die russische Provinz Polen künftig einen ge- sondernten Staat bilden soll. Die russische Regie- rung erhebt Einspruch gegen diesen Akt, der eine neue Verletzung internationaler Verträge darstellt, die feierlich von Deutschland und Oesterreich- Ungarn beschworen worden sind, und erklärt ihn für null und nichtig. Ich stelle fest, daß die Provinz des Königreiches Polen nicht aufgehört hat, einen integrierenden Bestandteil des russi- schen Reiches zu bilden und daß ihre Bewohner durch den Eid der Treue, den sie dem Kaiser, meinem erhabenen Herrn, geschworen haben, ge- bunden sind.“

Die „Nordd. Allgemeine Zeitung“ schreibt zu diesem Protest der russischen Regierung: Die russische Regierung erhob durch ihre diplomati- schen Vertreter einen Protest gegen die Wiederer- richtung des Königreiches Polen. Sie erklärt die- sen Akt für eine Verletzung internationaler Ver- träge, die feierlich von Deutschland und Oester- reich-Ungarn beschworen seien. Ein derartiger, mit besonderer Feierlichkeit beschworener Vertrag ist uns nicht bekannt. Vermutlich will die rus- sische Regierung damit auf die Verträge des Wie- ner Kongresses hindeuten. Sie drückt sich aber, ganz abgesehen davon, daß die Verträge durch eine ganze Reihe von Kriegen durchlöchert sind, auch mit gutem Grunde so unbestimmt und dun- kel aus, denn der direkte Hinweis auf den Wie- ner Kongreß würde jedem historisch gebildeten Le- ser in Erinnerung gerufen haben, daß hier keines- wegs das polnische Land als neue Provinz dem

russischen Reiche zugeschlagen wurde, sondern daß ganz umgekehrt hier durch Uebereinstimmung aller europäischen Mächte das Königreich Polen geschaffen und die Krone dieses Königreiches dem Zarren übertragen wurde. Unter Anwendung seiner militärischen Ueberlegenheit und keineswegs auf Grund irgendwelcher europäischen Verträge, am wenigsten feierlich beschworener, verschlang dann Rußland das selbständige Königreich Polen und beraubte es, von Schritt zu Schritt weitergehend, so sehr seiner Selbständigkeit, daß schließlich sogar der Name Polen verschwand und bloß ein Wechselgouvernement übrigblieb. Nicht also unter Bruch der Wiener Verträge von 1815 handelten die beiden Zentralmächte, indem sie das Königreich Polen wieder ins Leben riefen, sondern sie stellten im Gegenteil die Rechtsgrundlagen von 1815 wieder her, die von Rußland gewaltsam unterdrückt worden waren.

#### Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

Zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko ist in letzter Zeit die Spannung wieder gewachsen. Der „Temps“ meldet aus Washington: Infolge der Gerüchte, daß Willa Amerikaner in Baral ermorden ließ, wird die Lage in Mexiko als sehr schlimm angesehen. Allgemein glaubt man, daß ein bewaffnetes Eingreifen mit starken Kräften von seiten der Regierung Wilsons notwendig wird. Carranza soll versuchen, in den Vereinigten Staaten eine Anleihe von 100 Millionen Dollar aufzunehmen.

Dem „Secolo“ zufolge bezeichnen in Rom eingetroffene diplomatische Nachrichten die Lage in Mexiko als sehr ernst. Die Hauptstadt werde auch von Osten her durch 40.000 Mann unter den Generalen Capata, Robles und Diaz bedroht. General Carranza sei nach Queretaro geflüchtet und werde vielleicht, da seine Truppen gemütert haben, sich vollständig vom Kampfe zurückziehen. Der Befehlshaber der amerikanischen Truppen habe an die Washingtoner Regierung über die Gefahr berichtet, die die amerikanischen Bürger in Mexiko bei dem Vorrücken der revolutionären Truppen bedrohe. Ein bewaffnetes Eingreifen der Vereinigten Staaten werde als bevorstehend erwartet.

#### Mit der Spitzengruppe in der Moldau.

(Schluß.)

Zum leichteren Verständnis der Sachlage empfiehlt sich ein Blick auf die Landkarte. Der Trotus (Tatros) hält sich dem Sereth zufließend, vom Ghimespaß herab ziemlich parallel zum Grenzkanal. Dem entspricht die Stoßrichtung unserer Spitzengruppe nach Südosten. Ihre quer über die Berge gehenden Nachbargruppen befanden sich noch nicht auf gleicher Höhe mit ihr, so daß sie einigermaßen in der Luft hing. Je weiter sie auf der Trotusstraße vordrang, umso länger wurde ihre offene Flankenlinie, umso dünner der Sicherungsschleier, der ihre linke Flanke zu decken hatte. Dieser Uebelstand, der jetzt durch Verstärkungen behoben ist, gab dem Brigadier Bojan die kühne Idee ein, unsere Spitzengruppe zu umgehen und ihr unter Durchbrechung des dünnen Sicherungsschleiers in den Rücken zu fallen, uns also jenes Schicksal zu bereiten, das die erste rumänische Armee bei Hermannstadt ereilt hat. Zweieinhalb Bataillone sollten den linken Flügel unserer Spitzengruppe, drei Bataillone ihren rechten Flügel umgehen, zwei Bataillone nach vollzogener Umgehung auf der Trotusstraße von Goloisu gegen Agasu vorstoßen, um den Honveds den Gnadenstoß zu geben; ein Bataillon war Reserve.

Die rechte Umgehungsgruppe, 2500 Mann stark und von Bojan persönlich geführt, tritt den dreißigstündigen Fußmarsch durch die pfadlosen Berge an. Um sich nicht vorzeitig zu verriren, sendet Bojan weder Aufklärungspatrouillen aus, die abgefangen werden und ausplaudern könnten, noch sichert er seine Verbindung nach rückwärts. Monte Pietrosu, 1311 Meter hoch, Monte Munis, 1349 Meter, und Monte Muncelu, 1291 Meter, sind durch Honvedkompanien besetzt. Bojans Schar nächtigt in dichtem Talwald zwischen Muncelu und Munis, am Scheitelpunkt des Umgehungsboogens, und bricht im Morgengrauen wieder auf. Vom Westhang des Monte Munis läuft die Bachschlucht des Agasu

zum Trotus, in den der Bach beim Dorf Agasu mündet. Wie Indianer auf dem Kriegspfad schleichen die 2500 Rumänen Mann hinter Mann den Bachlauf herab und erreichen mittags 1 Uhr unbemerkt seinen Ausgang in das Trotustal. Plötzlich, aus der waldigen Schlucht hervorquellend, springen sie mit Triumphgeheul von den Hängen, verbreiten sich wie Wasser eines Dammbruches, überfluten Bahngleise und Straße. Auf der Straße ziehen Trainkolonnen und Artillerie, die gerade die Stellungen wechselt. Wohl setzten sich die Kanoniere und Trainoldaten mit ihren Karabinern tapfer zur Wehr, fallen aber bald unter den Kolbenhieben und Bajonetten der Uebermacht. Einige unserer Toten, die ich liegen sah, hatten noch in der Todesstarre die Arme abwehrnd über den Kopf gehoben. Eine Anzahl Honveds rettet sich durch den Trotusfluß, der kaum metertief ist; der Rest muß sich ergeben. Wie mir ein gefangener Baka nach seiner Befreiung auf Wort versichert hat, haben die Rumänen neun Gefangene nachträglich niedergestochen und einen gefangenen, wehrlosen Oberleutnant geohrfeigt. Der Wirrwarr dieser Kampfszene ist für uns Zuschauer umso irritierender, als die Rumänen ihre Mützenzipfel eingedrückt haben und dadurch in ihren Uniformen den Unseren fast völlig gleichen. Den Kommandanten der ungangenen Spitzengruppe, dessen Gast ich bin, bringt der überraschende Zwischenfall nicht aus der Fassung, kalten Blutes trifft er seine Gegenmaßnahmen. Brigadier v. Berzeviczy, vordem Oberst der Kaiser Wilhelm-Husaren, in seinen Reiterinstinkten aufgepulvert, bildet mit vier Melde-Reiterhusaren auf der Straße nach rückwärts Schwarmlinie, läßt seine Bataillone kehrt machen und die am Vortag eroberte rumänische Stellung auf der Bergnase von Goloisu mit sechs Maschinengewehren bestücken. Ein aus der Reserve heraneilendes Honvedregiment wirft jene rumänischen Abteilungen, die sich auf unserer Nachschubstraße gegen Brusturoja wenden. Nun sind Bojans 2500 Mann in der Mausefalle, ein mörderisches Kesseltreiben beginnt. Die Rumänen haben unsere Geschütze eingespant und wollen damit in Karriere nach Goloisu durchbrechen. Da setzt auf der Bergnase das einförmige Tacken der Maschinengewehre ein, gleichzeitig böllern von den Höhen ringsum die Haubizen, Feldkanonen und kleinen Gebirgsgeschütze der k. u. k. Artillerie in den Kessel. Zweihundert Pferde wälzen sich im Blut, die überfallenen Haubizen kollern zum Fluß oder bleiben herrenlos mit toter Spannung auf der Straße. Die Rumänen, zwischen unsere Reserven und die von ihnen selber ausgebaute Bergnase eingezwängt, von den links und frontal angelegten 6000 Mann im Stich gelassen, laufen schreiend durcheinander, suchen hinter den Häusern und Zäunen von Agasu Deckung, erklimmen in langen Kettenreihen die ausgetrockneten Wassertinnen der steilen Geröllhalden, um in die Waldberge zurückzuziehen, aus denen sie kamen. Die sechs Maschinengewehre auf der Bergnase streichen die Rinnen unbarmerzig herauf und herunter, die Rumänen fallen wie Fliegen im Herbst, bedecken reihenweise in Kletterstellung die nackten Hänge. Brigadier Bojan, der nicht bis auf die Straße herabgekommen ist, sieht sich oben am Waldbrand von seinen Leuten verlassen, wird von unserem alarmierten Flankenschutz mehrfach angeknallt, springt flüchtend von einem Baum zum andern und ergibt sich erst, als er einsieht, daß ein Entkommen unmöglich ist. Mit ihm werden der Kommandant des rumänischen Infanterieregiments Nr. 14, Oberleutnant Pettkow und zehn weitere Offiziere gefangen; die Zahl der gefangenen Mannschaft beträgt bisher 350, erhöht sich aber fortwährend durch aufgegriffene Versprengte. Etwa zwei Kompanien irren noch in den Bergwäldern umher und dürsten sich, vom Hunger getrieben, nach und nach ebenfalls ergeben. Verwundete Rumänen wurden verhältnismäßig wenig eingebracht, alles übrige ist tot. Ich zähle allein direkt an der Straße drei Haufen zu 95, 45 und 32 toten Rumänen, zwischen ihnen 7, 5 und 8 gefallene Honveds. Dabei liegt die weitaus größte Zahl ungelookter Rumänen in den Berggründen, in der Agasuschlucht, auf den umzäunten Wiesen und oben im Wald.

Brigadier Bojan, dessen Bekanntschaft ich so unverhofft mache, ein alter Mann mit bart-

losem, hagerem Schauspielergesicht, und langem, strähnigem, quer überkämmtem Haar, ist — um mich eines Ausdruckes unseres Kommandanten zu bedienen — wie ein Stier drauslosgegangen; was er erzählt, ergänzt mir, was ich sah. Seine Offiziere sind auf ihn jetzt schlecht zu sprechen, und stimmen nur darin mit ihm überein, daß sie den Krieg verwünschen und Peter Carp als den einzigen Rumänen von genialer Voraussicht preisen. Einer trägt Lackschuhe mit Einsatz aus Antilopenleder; auf unsere verwundete Frage rechtfertigt er sich dahin, daß man ihm den bevorstehenden Feldzug als ganz kurzen, ganz strapazenlosen Spaziergang geschildert habe. Alle sind erstaunlich schlecht unterrichtet; die Schlachten bei Hermannstadt und Kronstadt sind ihnen schreckliche Neuheiten, ja, der Fall Silistrias ist ihnen unbekannt geblieben, da sie weder Zeitungen noch Feldpost bekommen haben. Einen besonders üblen Eindruck machen mir die Reserveoffiziere unter ihnen; der Gesichtsausdruck ist bei einigen roh, das Aussehen schmutzig, die Manieren gesellschaftlich indiskutabel. Einer wischt sich, im Gespräch mit unseren Offizieren, nach beendetem Mahlzeit mit dem Handrücken über den Mund und rülpszt dazu sehr ungeniert. Ungefragt geben sie zu, daß sie den Zusammenhang zwischen den Kompanien, geschweige den zwischen größeren Verbänden, nicht aufrechtzuerhalten wissen; einer fügt resigniert hinzu: „Sie kennen unser Offizierskorps schlecht, wenn Sie ihm zutrauen, daß eine Sache wie diese hätte gut ausgehen können.“ An der vandalischen Zerstörung von Esikbereda will keiner Anteil haben; als man ihnen vorhält, daß im Esiker Komitat 30 alte Männer einfach an die Wand gestellt und niedergestochen, alte Weiber vergewaltigt, ein verwundeter k. u. k. Hauptmann ermordet und ausgeraubt wurde, wenden sie mürrisch den Kopf ab. Die Unterhaltung wird teils rumänisch, teils französisch geführt.

Die verunglückte Kopie der Hermannstädter Umgehungschlacht hat die ungarische Spitzengruppe nicht abgehalten, gleich andern Tags trotz Nebel, Schnee und Regen die Vorrückung fortzusetzen. Die Frontalgruppe der geschlagenen Brigade Bojan hat sich über Nacht auf das Gros der von General Presan geführten vierten rumänischen Armee zurückgezogen, damit erschöpft sich unser Vorstoß, Armee steht gegen Armee im Kampf. Während ich in Goloisu diese Notizen zu Papier bringe, sehe ich auf der Berglehne gegenüber die Silhouetten der Feldwachen an ihren Lagerfeuern und den Zackenkamm vorgehender Infanterie, die als Flankenschutz die Trotusstraße gegen eine Wiederholung des Umgehungsmanövers sichert.

Leonhard Adelt. (Die „Zeit“.)

#### Tagesbericht.

(Das Bischof-Deutsch-Gymnasium in Schäßburg) hat den Unterricht Donnerstag den 16. d. M. ausgenommen. Am gleichen Tage ist auch das Gymnasialinternat „Albertshaus“ eröffnet worden. Die Gymnasialdirektion.

(Der Rumäneneinbruch in Zeiden.) Einem uns freundlich erstatteten Bericht des Stationsvorstandes in Zeiden, dessen Einzelheiten zum Teil so grauenhaft sind, daß sie sich der Veröffentlichung entziehen, entnehmen wir folgendes: Als unser Gewährsmann am 29. August seine Station infolge des unerwarteten Einbruchs der Rumänen verlassen mußte, ahnte er zwar, daß er vieles von seinem Hab und Gut verlieren würde — an den schrecklichen Zustand seiner Wohnung nach seiner Heimkehr hat er jedoch nie gedacht. Nach der Rückkehr des Berichterstatters am 10. Oktober fand er die Station leer, ausgeplündert, die Wohnung in einem geradezu Ekkel erregenden Zustand, ebenso die Küche, in der sich die Ueberreste von Hühner- und Schweineschlachtungen fanden. Alles Tragbare: Kleider, Wäsche und Möbel, selbst das Klavier, war teils mit Bahn, teils mit Auto nach Rumänien geführt worden. (Daß von den für ein Jahr vorgeesehenen Vorräten an Mehl, Frucht usw. nichts zurückblieb, braucht wohl kaum noch erzählt zu werden!) Schwere Mißhandlungen von Frauen und Mädchen — darunter ein neunjähriges Kind und eine 92jährige Greisin! — waren während der Zeit der Rumänenherrschaft an der Tagesordnung. Ein Fabrikant und ein sächsischer Lehrer, die es gewagt

hatten, über die Plünderungen sich zu äußern, wurden sofort mit je 50 Hieben mit einem Soldatenriemen auf dem Marktplatz vor der Bevölkerung geächtet. In dem alten sächsischen Pfarrhaus, wo sich die höheren Offiziere einquartiert hatten, wurden nachts über wüste Orgeln gefeiert. Von den Plünderungen aber ist kein einziges Haus der geflüchteten sächsischen Bevölkerung verschont geblieben. Ein Zeidener Romäne, der als pensionierter Gendarmertwachmeister vom ungarischen Staate seine Pension bezieht, hat den Feind am dortigen Marktplatz mit einem großen rumänischen Bande geschmückt erwartet und mit dem Rufe: „Se trăsca Romania mare!“ begrüßt. Bevor unsere braven Truppen in Zeiden einzogen, hielt dieser gute Patriot es für nützlich, sich selber in das kleine Rumänien zu flüchten, Weib und Kinder aber da zu lassen.

(Spenden.) Für die sächsischen Flüchtlinge spendeten: C. Hochstein (Feldkirch) 20 Kronen, C. Bund in Berlin 3312 Kronen, Ortsverein des allgem. ev. Frauenvereins in Bistritz 100 Kronen, Frauen-Erwerbsverein 100 Kronen, Pfarrer Dr. A. Schmidt in Bielitz als Ergebnis einer Gemeindefammlung 1756 Kronen 80 Heller, die evang. Gemeinde Alzen 50 Kronen, D. Rode (Christliche Welt) zweite Rate 500 Mark. Hierfür dankt D. Fr. Teutsch, Bischof.

(Einziehung der Zwanzigheller-Nickelmünzen.) Das Publikum wird neuerlich darauf aufmerksam gemacht, daß die Nickelmünzen zu 20 Heller nur noch bis 31. Dezember im Privatverkehr in Zahlung zu nehmen sind. Es empfiehlt sich daher dringendst, diese Münzen zu Zahlungen an die staatlichen Kassen und Ämter zu verwenden oder bei diesen, beziehungsweise bei den Bankanstalten der Oesterreichisch-ungarischen Bank gegen Eisenmünzen umzutauschen.

(Kurs für Horterzieherinnen und Hortleiterinnen) Ein neuer, sehr lohnender und befriedigender Frauenberuf bietet sich in der Tätigkeit einer Horterzieherin und Hortleiterin. Von dem Gesichtspunkte ausgehend, daß es für die kinderbefriedigenden Offizierswitwen besonders befriedigend sein muß, für die Kinder der vom gleichen Schicksal betroffenen Frauen zu sorgen, eröffnet die Section Offizierswitwen des Kuratoriums für Kriegswitwen den ersten achtmonatlichen Kurs für Horterzieherinnen, beziehungsweise Hortleiterinnen in Oesterreich. Das Kuratorium macht diesen Kurs unter sehr günstigen Bedingungen den Witwen von aktiven und Reserveoffizieren, von Militärbeamten und im Felde gefallenen Angehörigen des Mittelstandes zugänglich. Das Kuratorium macht aufmerksam, daß infolge der durch den Krieg bedingten erhöhten Erwerbstätigkeit der Frauen allerorten die Errichtung von Kriegertagesheimstätten nötig wird und ein Mangel an entsprechend vorgebildeten Horterzieherinnen besteht, so daß die Anstellungsmöglichkeiten für wirklich tüchtige Kräfte ausnehmend günstige sind. Nähere Auskünfte über die Kurse werden in der Sprechstelle des Kuratoriums, Wien, IV., Große Neugasse 8, Mezzanin 1-2, Montag, Mittwoch und Freitag von 4-6 Uhr nachmittag gegeben, woselbst auch Besuche um ganze und halbe Freiplätze einzubringen sind. Für Auswärtige wird auch schriftlich Auskunft erteilt und eventuell für entsprechende Unterkunft und billigen Mittagstisch gesorgt.

(Der größte Luftkampf des Krieges.) Die „Nationalzeitung“ berichtet aus Genf: Am 9. November hat im Sommergebiet der größte Luftkampf dieses Krieges stattgefunden. Ein englisches Geschwader, wie der „Matin“ meldet, etwa siebzig Flugzeuge, hatte die Absicht, ein Bombardement hinter der deutschen Front durchzuführen. Sofort wurde den deutschen Kampffliegern der Gegner signalisiert. Die Deutschen stiegen auf und in der Nähe von Bapaume prallten die Kampfflieger aufeinander. Zwischen den Luftliegern entwickelte sich in einer Höhe von fünfzehnhundert Meter ein aufregender Kampf. Freund und Feind war kaum zu unterscheiden. Das Gefecht ging zwanzig Minuten lang in verschiedenen Höhen vor sich. Als der Luftkampf seinen Höhepunkt erreicht hatte, wurde die Ueberlegenheit der deutschen Flieger deutlich. Fast mit einem Schlage stürzten vier englische Aeroplane in die feindliche Kampflinie ab. Mittlerweile war ein heftiger Westwind aufgezogen. Die Kämpfer waren aber ineinander so verbissen, daß sie die Windströmung nicht beachteten. So zogen sich die Luftschiffe immer mehr von der deutschen zu der Front der Verbündeten hinüber. Bald mußten aber einzelne Flugzeuge infolge schwerer Beschädigung

aus dem Kampfe ausscheiden. Ein britischer Flieger trieb hinter der englischen Front zurück. Ein Beobachter war tot, zwei andere Engländer kamen mit schweren Verletzungen aus dem Kampfe. Drei deutsche Flugzeuge zerfielen am Boden, während andere beschädigt hinter der deutschen Front niedergingen. Unten auf der Erde hatte man in dieser Stunde alles kämpfen vergessen. Auf beiden Seiten schwiegen Gewehr- und Geschützfeuer. In den englischen und deutschen Schützengräben standen alle Soldaten und starrten hinauf zu dem phantastischen Schauspiel in den Lüften.

(Seifenmangel in Rußland.) Die Intendanturabteilung des russischen Kriegsministeriums gibt bekannt, daß die Seifenvorräte gänzlich ausgegangen seien. In den Lazaretten mache sich der unleidliche Mangel bereits bemerkbar. Das Kriegsministerium sei darum bereit, jedes Quantum sofort zu beliebigen Preisen aufzukaufen. Eine Reihe erster russischer Firmen ist wiederum in betrügerische Spekulationsstandale verwickelt. Der Staatsanwalt beantragte das Verfahren gegen die Kaphthafirmen Nobel und Massuth. Die Moskauer Militärbehörden ordneten eine genaue Durchsicht der Geschäftsbücher aller großen und kleinen Moskauer Baumwollfirmen an.

(Paris bei Kerzenlicht.) Wie der „Temps“ meldet, richtete der Minister des Innern an die Präfekten die Aufforderung, gemeinsam mit den Bürgermeistern die Bevölkerung zu ermahnen, die Beleuchtung der Wohnungen im weitesten Maße einzuschränken. Ebenso werden die Kaufleute ermahnt, die Beleuchtung auf das mindeste einzuschränken. In Paris, wo zur Kerzenbeleuchtung übergegangen wurde, ist die Aufforderung ergangen, die Beleuchtung und Beheizung so weit als möglich zu verkleinern und die Aufforderung kündigt weitere baldige Opfer an, die sich die Pariser auferlegen müßten.

(Hindenburg über die Ernährung der Arbeiter in der Kriegsindustrie.) Aus Berlin wird berichtet: Der „Lokalanzeiger“ veröffentlicht ein Schreiben Hindenburgs an den Reichskanzler, in dem er den Reichskanzler bittet, in eindringlichster Weise alle Bundesregierungen und Verwaltungs- und Kommunalbehörden aufzufordern, die ausreichende Ernährung der Kriegsindustriearbeiter mit allen Mitteln zu betreiben, starke Persönlichkeiten aller Parteien als Führer des Heimatheeres hinter Pflug u. Schraubstock zu einmütigem Handeln zu verbinden und den furor teutonicus in der Heimat beim Bauern wie beim Industriearbeiter und Städter zu wecken. Ich habe den Eindruck, heißt es in dem Schreiben, daß der beste Wille und die Tatkraft unserer in Tüchtigkeit und Lauterkeit unübertroffenen Beamtenwelt mürbe wird durch das Bestreben, in langwierigen Beratungen Bedenken aller Art möglichst gerecht zu werden. Unentschlossenheit ist die Folge. Eure Erzellenz wollen die darin liegende Gefahr nicht verkennen. Das Volk will starke, entschlußkräftige Beamte sehen, dann wird es auch selbst stark sein und mancher unbedeutenen Maßnahme willig sich beugen. Der Reichskanzler hat in einem Schreiben an die Bundesregierungen diesen Ausführungen Hindenburgs, die ein sehr ernster Appell an das Pflichtgefühl der Verwaltungsbehörden wie der gesamten Landwirtschaft sind, in vollem Maße zugestimmt.

(Lebensmittel sorgen in England.) „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: „Daily Mail“ teilt mit, die Regierung habe beschlossen, am 15. November folgende Resolution des Unionisten Hewins zur Debatte im Unterhause zuzulassen: Nach der Ansicht des Hauses ist es Pflicht der Regierung, weitere Maßregeln zu treffen, um den nationalen Lebensmittelvorrat zu vermehren und zu erhalten und so die Gefahr eines Mangels oder einer ersten Steigerung der Preise der Lebensmittel im Falle einer längeren Kriegsdauer zu vermindern. Die Regierung habe die Beratschlagung darüber zugestanden, um dem Handelsminister Runciman zu ermöglichen, eine Erklärung über die Regelung der Lebensmitteleinfuhr abzugeben. Bekanntlich sei Runciman wegen der Schiffsverluste infolge des U-Bootkrieges besorgt. Auch andere Blätter befassen sich mit der gesteigerten U-Bootsaktivität. „Times“ drucken an auffallender Stelle die Liste der Schiffsverluste ab, die Sonnabend und Sonntag gemeldet wurden. „Daily Chronicle“ bringt im Leitartikel die Le-

bensmittelpreise und den U-Bootsfeldzug miteinander in Verbindung und schreibt: Das Problem des Schiffsraumes ist wieder in ein schwieriges Stadium getreten, teils — wenn auch nicht ausschließlich — infolge des U-Bootkrieges. Man braucht nur die täglichen Verluste an Handelsschiffen, die in den Grund gebohrt werden, zu beachten, um einzusehen, daß der Kampf zwischen der britischen Admiralität und den Piraten, der 22 Monate hin und her schwankt, augenblicklich zugunsten der Piraten steht.

## Aus Hermannstadt und Umgebung.

(Auszeichnung.) Se. Majestät hat dem Staatsobertierarzt Heinrich Schoppelt den Titel eines Veterinärinspektors verliehen.

(Beerdigung gefallener und unbeerdt gebliebener Soldaten.) Die städt. Polizeihauptmannschaft ersucht das Publikum, Leichen unserer im Kampfe für das Vaterland gefallenen Krieger, welche etwa noch unbeerdt aufgefunden werden, behufs Veranlassung entsprechender Beerdigung sofort anzumelden.

(Einlieferung gefundener militärischer Ausrüstungsgegenstände.) Die städtische Polizeihauptmannschaft bringt abermals in Erinnerung, daß gefundene militärische Ausrüstungsgegenstände unverzüglich dem nächsten militärischen Kommando oder der nächsten Zivilbehörde einzuliefern sind, da Personen, bei welchen Gegenstände gefunden werden, im Sinne des § 365 des 5. Ges.-N. 1879 streng bestraft werden. Ebenso sind vom Feinde erbeutete Handschriften, Drucksachen und Ausrüstungsgegenstände sofort abzuliefern.

(Polizeinachten.) Zur Vermeidung von Unglücksfällen macht die städtische Polizeihauptmannschaft das Publikum neuerdings aufmerksam, daß gefundene, noch nicht explodierte Geschosse (Handgranaten, Bomben etc.) nicht berührt und weggeschafft werden dürfen. Die Fundorte sind vielmehr sofort anzumelden, damit von Seite der Militärbehörde die fachgemäße Unschädlichmachung erfolgen kann.

Von Seite der städtischen Polizeihauptmannschaft wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß Dienstag und Donnerstag Schweine — mit Ausnahme der Rotschlachtung — nicht geschlachtet werden dürfen. Ebenso dürfen Mittwoch und Freitag geschlachtete Schweine nicht zum Verkaufe gebracht werden.

(Nachdienst der Apotheken.) Nachinspektion hält die „Löwen“-Apotheke des E. Wermescher.

(Diebstahl.) Gestohlen wurden 2 schwere Maschinen-Treibriemen, die mit je 10 Zentimeter entfernt angebrachten Messingnieten versehen sind. Vor dem Ankauf wird gewarnt. Auf die Spur des Täters führende Anzeigen sind bei der städtischen Polizeidirektion zu melden und werden reichlich belohnt.

(Spenden für Strohsack und Decken für verwundete Soldaten.) Es spendeten: Bierbrauerei Sikel 200, Gutsbesitzer Binder aus Langenthal 200, Karl Fauernig 20, Frau Morres 3, Franz Szalay 10, Forstmeister Paul Fuhrmann 20, Witwe Katharina Luz 10, Heidel 6, Professor Bamper 1, N. N. 5, Familie Severinus 10, R. B. 6, Adolf Hemper 20, Direktor Robert Phleps 20, Katharina Groß 10, Johann Adam 15, Advokat Dr. Fruma 10 J. Sch. (ein Uebersetzerhonorar) 3, Andreas Glas aus Großpold, ergänzt eine erhaltene Unterstützung aus Budapest auf 100 Kronen, Restaurateur Karl Kovats 50 Kronen, zusammen 719 Kronen, dazu die am 17. d. M. ausgewiesene Summe von 4207 Kronen 56 Heller, ergibt eine Gesamtsumme von 4926 Kronen 56 Heller.

(Kleine Mitteilungen.) Gefunden worden ist ein Ledertäschchen, enthaltend einen Geldbeitrag und ein Gebetbuch. Näheres bei der städt. Polizeimannschaft.

Charlotte Gräser, Bezirksrichterswitwe gibt allen Verwandten und Freunden bekannt, daß

# Karl Gräser

k. u. k. Leutnant

am 28. Oktober in Kassel Wilhelmhöhe Sanatorium gestorben ist.  
Balassagyarmat, am 18. November 1916.

39772

Die tieftrauernde Familie.

## Dankfagung.

39787

Für die große uns erwiesene Teilnahme anlässlich des Todes unseres unvergesslichen Gatten, sagt tiefgefühlten Dank die trauernde Familie Moser.

Meine w. Kunden werden gebeten, die mein Eigentum bildenden

## Sodawasserflaschen

bis auf weiteres, wo der Betrieb von neuem aufgenommen werden wird, sorgfältig aufbewahren und nicht vertauschen zu wollen.

39777

Hochachtung:

Albert Mühlsteffen

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Fermer

## Buchhalter

deutsch, ungarisch und rumänischer Correspondent, guter Stilist, sucht Beschäftigung auch für Stunden. Anträge unter „Buchhalter“ an die Verw. dieses Blattes erbeten. 39774 1

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

OOOOOOOOOO

Warmer

## Schafspelz (Roschok)

schönes schwarzes Lammsfell (für Kragen geeignet) und ein Pferdegeschirr, alles gut erhalten ist preiswert abzugeben. Ab. in der Verw. dieses Blattes. 39775 1

OOOOOOOOOO

## Holzsohlen sowie Holzhalbsohlen

beweglich, aus starkem Holz, in allen Grössen erzeugt 39785 1

## Gustav G. roisbeck

Holzwaarenerzeuger, Elisabethgasse 1.

Geübte

## Nähmädchen

werden aufgenommen in der Damenschneiderei Hundersücken 21 39726

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

## Als Schweinefutter

empfehle ich meine Fleischgemüse-Conserve, billiger als jedes Futtermittel erhältlich in

## Magneseben, Heuplag 1.

Dortselbst sind auch fast neue gute Sommer- u. Winterhufeisen zu billigen Preisen zu haben. 39747 2

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

## Trikot-Habern

sucht bei

## Doppelte Buchführung

und Schönschrift wird gründl. in 6 Wochen gelehrt. Erfolg gar. Dank- u. Anerkennungs-schreiben stehen zur Einsicht bereit Langgasse Nr. 9. Sprechstunde 11-12 Uhr. 39627 5

## „Unbekannt“

Ja! Erwarte Brief mit Bote am 22. d. M. auf bekannte Adresse. Gruss Unbekannt. 39788 1

## Möbl. Zimmer

möglich von rumän. Vermietern Nähe Hermannsplatz, gesucht. Adr. in der Verw. d. Bl. 39770

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Abhanden gekommen ist eine

## Foxterrierhündin

mit symmetrischer, schwarzbrauner Kopfzeichnung und zwei handtellergrossen, schwarzen Flecken an der linken Seite. Nachrichten über ihren Verbleib erbitet die Verw. dieses Blattes. 39785

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

## Kontorist oder Kontoristin

für deutsche und magyarische Korrespondenz für auswärts gesucht. Anträge unter Bekanntgabe der Gehaltsansprüche an die Verwaltung dieses Blattes. 39782 1

## Bitte!

Alle jene Personen denen der Aufenthalt der Tischlersgattin Wilhelmine Fischer samt zwei Kindern bekannt ist, werden höflichst ersucht, dies der Verwaltung dieses Blattes bekannt zu geben. 39786 1

## Amme

mit 3 monatlichem Kinde, sucht Stelle. Adr.: Anna Böhm, Neugasse Nr. 52 39779 1

## 60 Hektoliter guten alten Wein

zu verkaufen Heltau, Langg. Nr. 278 39776 1

# Aufforderung

an die Erben, Vermächtnisnehmer u. Gläubiger eines Ausländers.

## Marie Porr, Ingenieurswitwe

zuständig nach Hermannstadt, ungarische Staatsbürgerin ist am 24. Oktober 1916 in Wien, VI., Dreihufeisengasse 11 gestorben.

Eine letztwillige Anordnung wurde vorgefunden.

Alle Erben, Vermächtnisnehmer und Gläubiger, die österreichische Staatsbürger oder hierlands sich aufhaltende Fremde sind, werden aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlass bis zum

## 10. Dezember 1916

beim gefertigten Gerichte anzumelden. Sonst kann der Nachlass ohne Rücksicht auf diese Ansprüche an die ausländische Behörde oder eine von ihr bezeichnete Person ausgefolgt werden.

Die im Inlande wohnenden Erben haben um die Durchführung der Verlassenschaftsabhandlung durch das österreichische Gericht angesucht. Die auswärtigen Erben und Vermächtnisnehmer werden aufgefordert, ihre Ansprüche in der angegebenen Frist anzumelden und bekanntzugeben, ob sie die Abtretung an die ausländische Behörde verlangen. Sonst wird, wenn nicht die ausländische Behörde selbst die Abtretung verlangt, die Abhandlung hier und zwar bloss mit den sich meldenden Erben gepflogen werden.

K. k. Bezirksgericht Neubau VII./1, Hermannsgasse Nr. 38. Abt. II., Wien, am 10. November 1916.

Jahoda.

Für die Richtigkeit der Ausfertigung der Kanzleileiter (unleserliche Unterschrift).

Verf. a. Streits Nr. 22 (Aufforderung an die Erben, Vermächtnisnehmer und Gläubiger eines Ausländers, §§ 137 140 Verl. Pat.) 39755

## Das zahntechnische Atelier von

# E. Dieker

ist von 9-12 Uhr vormittags geöffnet

39785

## Hutmodesalon Hanna Adloff

Honerusgasse Nr. 8

39781 1

ist wieder eröffnet.

Zur Besichtigung der neuesten Damen- und Mädchen-Hüte werden die geehrten Damen hiemit höflichst eingeladen.

Reparaturen werden besonders schön und billig ausgeführt.

Zeige einem p. t. Publikum höflichst an, dass ich am 27. November 1916 mein

39778 1

## Geschäft wieder eröffne.

Hochachtungsvoll W. R. Schwab.

## Zu verkaufen

5 St. alte deutsche Krüge, ein echt weisser Reiter, 1 schwarze Straussfeder, zu besichtigen 3-5 Uhr Nachmittag. Wo? sagt die Verw. dieses Blattes. 39780 1

Zwei junge Deutsche (Soldaten) suchen zwecks angenehmer Verbringung langer Winterabende

## Anschluß

an bessere Familie. — Zuschriften unter „Theus“ an die Verw. d. Bl. 39771 1

Zeitungsvertrieb

39759 1

# Karl Engber

Heltauergasse Nr. 2

ist wieder in vollem Betriebe. — Vormerkungen auf

## Zeitungen u. Zeitschriften

mit Zusendung ins Haus werden baldigst erbeten.